



Sammlung Theaterzettel

Li Stadelmann spielt Werke von Johann Sebastian Bach

Rieger, Fritz

1949-01-30

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

NATIONALTHEATER MANNHEIM

Sonntag, 30. Januar 1949

Vorstellung Nr. 188

Musikalische Morgenveranstaltung

Li Stadelmann

spielt Werke von Joh. Seb. Bach

Leitung: Fritz Rieger

Mitwirkende: Das Nationaltheater-Orchester

Li Stadelmann (Cembalo)

PROGRAMMFOLGE:

Konzert A-Dur für Cembalo und Streichorchester

Allegro, Larghetto, Allegro ma non tanto

Konzert im italienischen Stil für das zweimanualige Cembalo

Allegro, Andante, Presto

Chromatische Phantasie und Fuge für Cembalo

Konzert D-Moll für Cembalo und Streichorchester

Allegro, Adagio, Allegro

Beginn vorm. 11 Uhr

Ende 12.30 Uhr

„Ueber das Cembalo“

Der Name Cembalo stammt aus dem Italienischen und heißt eigentlich Clavicembalo, d. h. ein Zymbal mit Tasten. Das Instrument wurde vom 16. bis Ende des 18. Jahrhunderts gebraucht und dann durch das Hammerklavier abgelöst. Die Tonerzeugung erfolgt auf andere Weise als bei diesem, nämlich nicht durch Anschlagen, sondern durch Anreißen der Saiten mittelst Rabenfederkielen oder Lederstücken. Es heißt aus diesem Grunde auch öfters Kieflügel. Der Klang ist anders als bei unseren Hammerklavieren, silbrig rauschend und etwas klirrend. Da die Töne des Cembalo nicht nachklingen wurde die Melodielinie der für das Cembalo komponierten Stücke reicher verziert durch Triller usw. Das Instrument wurde öfters auch mit mehreren Manualen und Registerzügen ausgestattet. Nachdem der Cembalobau seit Ende des 18. Jahrhunderts fast aufgegeben war, werden diese Instrumente seit 1900 wieder nachgebaut, um die Barockmusik stilgerechter wiedergeben zu können, da sich ihre Eigenart für den Hörer nur auf dem Originalinstrument in all ihren Klangabsichten ganz enthüllt